№ 254. Sonntag, den 28. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
„Illustrirter Sonntags-Beilage"
eröffnen wir für die Monate **November** und **Dezember.** Preis in der Stadt 1,34 Mk., bei der Post 1,68 Mk.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die Steigerung des Brodpreises.

Wir hatten dem Artikel der Berliner „Bäckerzeitung", welcher diese Ueberschrift führte, nichts hinzuzufügen. Wir begreifen, daß die „N. A. Z." sehr viel hinzuzufügen hat. Sie leugnet, daß das, was in der „Bäckerzeitung" als Meinung der „Norddeutschen" angeführt wird, jemals von ihr gesagt worden sei; die „Bäckerzeitung" sei hier nur den Verdrehungen der Freihandelspresse gefolgt. Die „Norddeutsche" habe betreffs der neuerdings eingetretenen Steigerung des Brodpreises einzig und allein nur klar gestellt, daß diese in Folge von Preissteigerungen des Getreides — gleichviel aus welchem Grunde sie erfolgten — eintreten und nicht durch die Kornzölle veranlaßt werden. Das ist wieder ein wahres Muster von offiziöser „Richtigstellung". Daß die Steigerung des Brodpreises eine Folge der Steigerung des Getreidepreises, ist freilich klar, und es ist dies nicht nur mit den „neuerdings" eingetretenen, sondern auch mit den früheren, durch den Kornzoll veranlaßten der Fall. Ebenso wenig hängt aber die Höhe des heutigen Brodpreises mit der Höhe des Getreidepreises zusammen und diese beträgt um den Betrag der hohen Zölle mehr, als er ohne diese betragen würde. Das ist bei einer Vergleichung der Getreidepreise deutscher verzollter und fremder unverzollter Waare klar ersehbar und die Folge davon sieht man an der Differenz der Brodpreise an der deutsch-österreichischen und deutsch-schweizerischen Grenze; wo auf der deutschen Seite die Bäckerläden leer stehen, weil die Leute sich das aus unverzolltem Getreide hergestellte und darum billigere Brod aus dem Auslande holen. Wir wissen nicht, ob die „Nordd. Allg. Ztg." noch den Muth hat, die klare Thatsache offen abzuleugnen; sie kann sich jetzt nur noch mit nichtssagenden Redensarten um das herumschleichen, was vor Aller Augen liegt. — Aber die „N. A. Z." hat nicht immer das zugegeben, was sie heute offen zugiebt, daß die Steigerung des Brodpreises von dem Getreidepreise abhängt; sondern sie hat es geradezu bestritten. Seit zur Zeit der Auflegung der Getreidezölle auf einer parlamentarischen Soiree das Wort fiel, man solle nur an den Röcken der Bäckerfrauen rütteln, da würden schon die Thalerstücke herausfallen, seitdem hat Jahre hindurch kein Blatt so eifrig wie die „Nordd. Allg. Ztg." die Theorie verfochten, daß Getreidepreise und Brodpreise in keinem Zusammenhange ständen und daß die Brodpreise trotz der Getreidezölle viel niedriger sein würden, wenn nicht die Bäcker, die Müller, die Getreide-, Mehl- und sonstigen Zwischenhändler so ungemein hohe Prozente in die Tasche steckten. Die hiesigen Bäcker wissen das sehr gut, sie brauchen sich nicht darüber von der Freihandelspresse belehren zu lassen. Uebrigens wird die angegriffene „Bäckerzeitung" von der alten privilegirten Berliner Bäckerinnung, Zentralverband „Germania" herausgegeben, die mit Freihandel und Freisinn nichts zu thun hat, die z. B. im Gegensatz zu uns und zu der neuen Bäckerinnung „Concordia" auf schroffem Innungsstandpunkt steht und sich ängstlich hütet, sich auf einen liberalen Parteistandpunkt zu stellen. Aber wenn sie in ihrem Gewerbe angegriffen werden, so wehren auch sie schließlich sich ihrer Haut. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt von der „Bäckerzeitung" wegwerfend, daß sie bisher von deren Existenz keine Ahnung gehabt habe. In ihrer unmittelbaren Nachbarschaft hat die alte Günther'sche „Bäcker- und Konditorzeitung" ihren Sitz, und die beiden Organe sollen sich nicht nur räumlich nahestehen. Sie wurde früher auch von den Bäckern der Berliner alten Innung als ihr Organ betrachtet. Als die Bäcker von 1879 an heftig von der Kornzollpresse, der „Nordd. Allg. Ztg." voran angegriffen wurden, brachte die „Bäcker- und Konditorzeitung" kein Wort der Entgegnung. Schließlich gingen Bäckermeister der alten Innung zu Herrn Kommissionsrath Günther und sagten zu ihn, die ganze politische Presse sei voll von den Streit für und wider die Bäcker, ihr eigenes Organ schweige die Sache todt, er möge doch die Bäcker in seinem Blatt energisch vertheidigen. Als auch da noch nichts erfolgte, schrieben die Bäckermeister selbst Entgegnungen auf die Angriffe der „Norddeutschen" und der Herr Komissionsrath versprach für Aufnahme zu sorgen. Als das Blatt erschien, waren aus dem Artikel die, eine entschiedene kräftige Abwehr enthaltenden Stellen sorgfältig gestrichen, es war nur ein Aufsatz ohne Saft und Kraft übrig geblieben. Seitdem strebten die Bäckermeister der Innung von dem kommissionsräthlichen Organ fort und nach einem eigenen Blatt, in dem sie sich im Falle, daß sie angegriffen würden, selber ihrer Haut wehren könnten. Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten entstand so die „Bäckerzeitung."

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober 1888.

— Der Kaiser, welcher am Donnerstag in Blankenburg eintraf, nahm daselbst am Freitag an den veranstalteten Jagden theil. Um 6 Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Berlin an. — Kaiser Wilhelm hat, wie die „Köln. Ztg." meldet, dem russischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Giers, zu dessen fünfzigjährigem Jubiläum einen warmgehaltenen Glückwünsch übermittelt. Nach einer Bestimmung des Kaisers wird die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig am 31. d. Mts., Mittags 1 Uhr, stattfinden. Der bedeutsame Akt wird durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers und des Königs von Sachsen ausgezeichnet sein. Auch der Vorstand des Reichstags wird eingeladen.

— Zu der Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Zaren in Berlin, welche wir nach der „Kreuzzeitung" wiedergegeben hatten, wird der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg geschrieben, daß der Zar nicht zu dem Regierungsjubiläum nach Kopenhagen gehen würde. Damit dürfte auch der Berliner Besuch des Zaren illusorisch werden.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke beging am Freitag seinen 88. Geburtstag. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Feldmarschall einen Leitartikel, in welchem sie die Verdienste Moltkes um die deutsche Armee feiert. Der Artikel hebt besonders hervor die Entwickelung, welche der Generalstab unter dem Feldmarschall von Moltke in den letzten 30 Jahren genommen hat, und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Die veränderte Taktik, das sich immer reicher entwickelnde Verkehrswesen, im Verein mit den Fortschritten der Technik, die in Folge neuer Erfindungen erleichterte Ernährung der Armee im Felde, die dem Bedürfniß des Krieges mehr angepaßte Sorge und Pflege der Verwundeten und Kranken, der zunehmende Anbau des Geländes und die dadurch hervorgerufene Veränderung der Bodenoberfläche, Alles dies waren im Lauf der Zeit bedingende und bestimmte Momente für die Kriegführung und demgemäß für die Organisation, Formation, Gliederung, Ausrüstung, Ausbildung und kriegstüchtige Erziehung der Truppen geworden. In diesen Elementen lag ein reiches Wissensmaterial verborgen, das gehoben, gesichtet, geordnet und mit Hilfe eingehenden Studiums und aufmerksamer Beobachtung zum geistigen Gemeingut des Heeres gemacht werden mußte. Es ist eine der glanzvollsten Leistungen des preußischen Generalstabes, diese Aufgabe mit der Universalität gelöst zu haben, die allein ein gründliches abstraktes Wissen im Verein mit konkretem Können ergiebt, und welche immer als ein Produkt vielseitiger und harmonischer Geistesbildung angesehen werden darf."

— Zu dem angeblichen Chiffrediebstahl nach dem Tode Kaiser Friedrichs, welchen die offiziösen „Berliner Politischen Nachricht" zuerst auf's Tapet gebracht hatten, wird jetzt anscheinend ebenfalls offiziös geschrieben, die Chiffre habe sich zufällig unter den Papieren eines Flügeladjutanten gefunden, wohin sie in der Unruhe vor dem Tode des Kaisers gerathen sei. — Darnach scheint sich also die ganze Diebstahlsgeschichte in Wohlgefallen aufzulösen, und die damit beabsichtigte Verdächtigung richtet sich lediglich gegen ihre Urheber.

— In Stuttgart ist man bei dem polizeilichen Einschreiten gegen die Erörterungen der „Münch. Neuest. Nachr." über württembergische Hofvorgänge, wie es scheint, mit aller Vorsicht verfahren. Da eine förmliche Beschlagnahme unter allen Umständen eine gerichtliche Untersuchung hätte nach sich ziehen müssen, in welcher die Wahrheit der veröffentlichten Angaben mit genauem Hinweis auf Personen und Oertlichkeiten zu erhärten gewesen sein würde, so hat man sich darauf beschränkt, den Verkauf der betreffenden Nummer des Münchener Blattes, wie diesem selbst aus Stuttgart gemeldet wird, nur durch eine bezügliche Aufforderung an die Zeitungsagenten und Kolporteure zu hindern. Die Verbreitung auf dem Bahnhofe wurde ver-

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 26. Oktober.

Zu den wenig erfreulichen Bildern, welche seit Beginn der Saison unsere Theater hinsichtlich der Erfolge ihrer Novitäten aufrollten, hat sich in der abgelaufenen Woche ein neues gar trübes Gemälde gesellt: der vollständige Schiffbruch jener englisch-amerikanischen Schauspielertruppe, die einige Male im Kroll'schen Etablissement auftrat. Derartig umfängliche Theaterkrache sind sonst in der Atmosphäre der Reichshauptstadt etwas seltenes. Ihre eigentliche Heimath finden sie vielmehr bei gewissen, kleinen, herumziehenden Schmierentheatern. Da ist irgendwo, etwa weit „da draußen im Reiche", eine sich „Direktor nennende brave Seele — ein Komödiant" in des Wortes verwegenster Bedeutung. Geld hat er nie drei Tage hintereinander gehabt. Dabei sind seine Beinkleider hinten über den Stiefelabsätzen ausgetreten, und vom Essen zur richtigen Zeit, davon weiß er bereits seit einem Jahre nichts mehr. Trotzdem zeigt er der ganzen Welt gegenüber einen Trotz, einen Spott, ein Lachen, das beinahe imponirend wirkt. Belebt ihn doch noch die Illusion der Jugend, trotz der ewig getäuschten Hoffnungen, trotz des faltigen Gesichts, trotz der ergrauenden Haare. Da, bei diesem Tänzeln zwischen Ruhe und Noth durchschießt seinen Kopf ein rettender Gedanke. „Wie wär's, denkt er, „wenn Du bei der sich gerade jetzt bietenden günstigen Gelegenheit einen hübschen Pump anlegtest und Dir eine Theatertruppe zusammen engagirtest?" Die Werbetrommel wird gerührt, Alles Mögliche folgt ihren Lockungen: etwa ein durchgefallener Student, ein mit Ueberfracht von Einbildung ausgestatteter Schneider, verschiedene abgewirthschaftete Existenzen, denen in einer anderen Berufsart der Boden zu heiß und die moralische Atmosphäre zu schwül wurde — kurz, Kandidaten des Elends jeder Art. Das Mimen auf den weltbedeutenden Brettern beginnt, hält sich einige Tage, hat weder Glück noch Stern, bis beim ersten Stoß des Schicksals der ganze Plunder auseinander stiebt. Ein solch typisches Beispiel eines Untergangs nun, nur im vergrößerten Maßstabe und mit etwas anderen Nuancen, führte die englisch-amerikanische Schauspielertruppe der Reichshauptstadt vor. Die Armen wollten hier das Gesangslustspiel: „My Sweetheart" („Mein Schatz") zur Darstellung bringen. Nach der deutlichen Abweisung, welche das Stück von Seiten des Publikums erfuhr, gingen die Geschäfte erbärmlich. Da das Theater auf eine Reihe von Tagen gepachtet war, so blieb die Gesellschaft indessen in Berlin und spielte allabendlich vor leeren Bänken weiter. Nach dem alten Wahlspruch aber: „Rette sich, wer kann!" suchten plötzlich die Leiter der Truppe, der Kapellmeister und eine Schauspielerin — sie gab im Stücke die „Abenteuerin", und ihr Bild prangte vor Ankunft der Gesellschaft an allen Anschlagsäulen Berlins — das Weite und zwar unter Mitnahme aller vorhandenen Baarmittel. Der führer- und mittellosen Truppe aber wurde von der Direktion des Kroll'schen Theaters die Bühne noch auf zwei Abende überlassen, damit die Verwaisten durch diese Aufführungen sich wenigstens die Mittel zur Heimreise erwerben konnten.

Gegenüber einer solch düsteren Erscheinung wirkte der glänzende Erfolg, den die neue Posse: „Die schöne Sara" von Georg Zimmermann im Belle-Alliance-Theater errang, wie freudig begrüßter Sonnenstrahl in einem dunklen Gemach, wirkte doppelt erfreulich, wenn man erwägt, daß der Erfolg dieser Novität den bisherigen dramatischen Durchfällen seit Beginn der Saison ein Halt gebot. Das Ganze ist durchweht von jenem anheimelnd biederen Humor, der die Raketen fröhlichster Heiterkeit so leicht entzündet und über das ganze Publikum den Schimmer lustigen Wohlbehagens bereitet. War sonach der Erfolg, den die „schöne Sara" errang, eine Art Eroberungszug, so ist auch von einem andern Eroberungszug zu berichten, der sich letzte Woche bemerkbar machte.

Was der Süden für derartige Züge durch die Straßen Berlins gehalten, welchem Beobachter der Entwickelung der Millionenstadt wäre diese Thatsache fremd geblieben. Oesterreich errang sich ein großes Terrain durch seine Wiener Kaffe's und hält damit ein nach Tausenden zählendes Publikum Tag und Nacht im Athem. Baiern drang mit den verschiedensten „Bräu's" vor, die so viele Köpfe erfreuen, vielleicht auch manchmal so viele Köpfe aus dem Gleise bringen. Zu diesen gern aufgenommenen und rasch heimisch gewordenen Eindringlingen gesellte sich letzte Woche das biedere Württemberg. Nur erschien es nicht in Kaffee oder Bier auf dem Plane, sondern mit einem harmloseren Geschütz — mit Milch. Trotzdem war die Aufnahme sofort beim ersten Auftreten eine derartige, daß es sich hinsichtlich der Eroberung des Gebiets alsbald dem „Kaffee" und dem „Bier" ebenbürtig an die Seite stellen kann. Angesichts des Siegesdenkmals auf dem Kreuzberge wurde von dem Vertreter des Hohenstaufen-Wahlkreises Göppingen, Oekonomierath Grub, eine im großen Style angelegte Milchkur-Anstalt eröffnet, wie eine ähnliche bisher weder in Berlin noch überhaupt in Deutschland existirte, und wenige von den vielen in letzter Zeit stattgefundenen Eröffnungen wirkte bei der gesammten hiesigen Presse und den vornehmsten Kreisen des Publikums so aufsehenerregend, wie die in Betriebsetzung dieses Instituts. Fördert es doch, da es sich ausschließlich in den Dienst der Kinderernährung und des Kurgebrauchs stellt, die öffentliche Gesundheitspflege. Denn es erzeugt Milch, die wegen ihres Gehaltes mit jener zum Hausbedarf verwendeten nichts zu thun hat — eine Säuglingsmilch für jene feschen Berliner Kinder, die erst Anfang des nächsten Jahrhunderts ihre Großthaten auszuführen vermögen — aber auch Milch für Kranke und Genesende, denen dadurch die alte Lebensfreude wieder aufdämmern soll. Es ist geradezu

boten, die von der Post bezogenen Exemplare hingegen gelangten unbeanstandet in die Hände der Abonnenten. Eine polizeiliche oder richterliche Beschlagnahme des Blattes in Württemberg ist sonach nicht erfolgt. Die württembergische Presse hat bis jetzt, so viel zu ersehen, keine Kenntniß von der veröffentlichten Darstellung genommen, die Wahrheit der Thatsachen aber, meinen die „Münch. Neuest. Nachr.", schafft man durch Schweigen ebenso wenig, wie durch polizeiliche Schritte aus der Welt. Auch die „Straßb. Post" giebt die Münchener Erörterungen in ihrem ganzen Umfange wieder und bemerkt einleitend dazu, daß ihr selbst ähnliche Schilderungen und Nachrichten von durchaus glaubwürdiger Seite ebenfalls bereits zugegangen sind, aus welchen zu ersehen sei, daß „das Münchener Blatt die Angelegenheit mit eben so viel Diskretion als Takt behandelt habe." Die ganze Wahrheit scheint danach durch die jetzt bekannt gegebenen Anführungen noch nicht einmal erreicht zu sein. Wie übrigens berichtet wird, ist im Stuttgarter Hofbericht vom 24. d. M. bei Aufzählung des Gefolges des Königs zum ersten Mal von einem „Freiherrn von Savage" die Rede; man nimmt als sicher an, daß dies der Name sei, unter welchem der Amerikaner Woodcock, einer der Günstlinge des Königs, in den Adelsstand erhoben wurde.

— Anläßlich der Spende des Papstes zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Das hochherzige, von hehrster christlicher Menschenliebe diktirte Vorgehen des Papstes läßt hoffen, daß es überall einen lebhaften thatkräftigen Wiederhall finde. Die afrikanische Sklavenfrage, welche stärker denn je die öffentliche Meinung Europas bewegt, findet durch das Beispiel des Papstes eine mächtige Förderung. Die Lösung der Frage ist eine zivilisatorische Aufgabe des neunzehnten Jahrhunderts.

— Zu der Feier des siebenhundertjährigen Bestehens des Domes in Stendal begiebt sich Kultusminister v. Goßler, wie die „Kreuzztg." meldet, in Begleitung des Ministerialdirektors Barkhausen nach Stendal.

— Man nimmt an, daß in nächster Zeit der Vorsitzende der Immediat-Kommission für den Dombau, Kultusminister v. Goßler, dem Kaiser über die von der Kommission vor einiger Zeit gefaßten Beschlüsse Vortrag halten wird. An berufenen Stellen besteht die Annahme, daß die Angelegenheit einen raschen Fortgang nehmen wird.

— Das schon einige Zeit erwartete außergewöhnliche Avancement in der Armee soll Anfangs November zur Ausführung gelangen. Die Qualifikationsberichte, welche sonst gewöhnlich im Januar eingereicht werden, wurden schon jetzt bis zum 1. November eingefordert. Es dürften zahlreiche Verabschiedungen älterer Offiziere erfolgen.

Ausland.

Bukarest, 26. Oktober. Den Meldungen verschiedener Zeitungen zufolge hat die Königin Natalie von Serbien auf die Mittheilung von der durch den Metropoliten Theodor ausgesprochenen Ehescheidung an den letzteren telegraphirt, ihre Ehe sei, wie aus der Entscheidung des Metropoliten hervorgehe, nach den Satzungen der heiligen orthodoxen Kirche geschlossen und könne deshalb nicht aufgelöst werden durch eine Mittheilung in dem amtlichen Blatte. Der Metropolit möge davon Akt nehmen, daß sie seine Entscheidung für null und nichtig und jeder gesetzlichen Wirksamkeit entbehrend betrachte.

Athen, 26. Oktober. Der Bürgermeister forderte in einer öffentlichen Bekanntmachung die Bürgerschaft auf, das Regierungsjubiläum des Königs in würdiger Weise zu feiern. Die zu den Festlichkeiten eintreffenden Fürsten wohnen im königl. Schlosse. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg treffen heute ein. Der vom Könige dem Sultan verliehene Erlöserorden wird demselben demnächst überbracht.

Triest, 26. Oktober. Anläßlich der am 5. November erwarteten Ankunft des deutschen Geschwaders werden auf Befehl des Kaisers Franz Joseph große Festlichkeiten stattfinden; auf Schloß Miramar wird ein Festdiner ververanstaltet, beim Statthalter Ball. u. s. w.

London, 24. Oktober. In Afghanistan scheint die den englischen Schützling Abdurahman bedrohende Gefahr noch einmal glücklich abgewendet zu sein, wenigstens ist der Meldung, daß Isak Khan besiegt und geflohen sei, bis jetzt noch nicht, namentlich auch nicht auf dem Wege über Rußland, widersprochen worden. Nach einer Depesche aus Kalkulta hätte der Emir von Afghanistan den Entschluß gefaßt, eine Reise nach Turkestan zu machen, um dort die Geschichte der geheimen Ränke, welche den Aufstand anzettelten, zu erforschen und die Verwaltung daselbst auf einer sichereren Grundlage zu reorganisiren. Wie jetzt nachträglich berichtet wird, wäre der Erfolg der afghanischen Waffen fast gänzlich auf die mörderische Wirkung der Martiny-Gewehre zurückzuführen. — In Hayti ist General Legitime zum Präsidenten gewählt worden. In Folge der Aufstände sind Kape Haytien, Gonaives und St. Marc für den ausländischen Handel geschlossen worden.

London, 26. Oktober. Die Stadt Cleveland in Nordamerika hat sich in Folge Flucht eines Kassirers, der einen Defekt von über $1/2$ Million Dollars zurückließ, genöthigt gesehen, ihre Zahlungen zu suspendiren.

Provinzielles.

Tuchel, 26. Oktober. Seit einigen Tagen steht die Thurmuhr in O., der Metreopole der Haide. Wie man hört, strikt der mit dem Aufziehen derselben beauftragte Küster, da er dafür nicht bezahlt wird, während seine Vorgänger dafür 15 Mark jährlich erhielten.

Flatow, 26. Oktober. Das amtliche Resultat der Reichstags-Ersatzwahl in Flatow-Schlochau ist folgendes: Ober-Regierungsrath Scheffer-Bromberg (konf.) erhielt 9861, Dr. Wolszlegier-Jacobsdorf (Pole) 3934, Dekan Neumann-Hammerstein 2113 Stimmen. Scheffer ist mithin gewählt.

Marienwerder, 27. Oktober. Der Erste Staatsanwalt Mertens in Stettin ist zum Ober-Staatsanwalt bei dem Ober-Landesgericht in Marienwerder ernannt.

O **Dt. Eylau,** 26. Oktober. Der bisherige konservative Abgeordnete der Wahlkreise Graudenz und Rosenberg, Herr Oberst a. D. v. Puttkamer-Nipkau, legte gestern im Saale des Hotels „Zum Kronprinzen" über die Thätigkeit im Abgeordnetenhause während der letzten Session einen Rechenschaftsbericht ab. Die Versammlung war sehr spärlich besucht. Von den etwa 25 anwesenden Herren gehörte fast die Hälfte nichtkonservativen Parteien an. Herr v. Puttkamer erklärte sich, falls er wiedergewählt werden sollte, zur Annahme eines Mandats bereit und gab gleichzeitig die Versicherung, bei der nächsten Session im Sinne der konservativen Partei und der Bismarck'schen Bestrebungen als königstreuer Mann wirken zu wollen. — Nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., wird der Abgeordnete, Herr Rickert-Danzig, im Saale des Schützenhauses einen Vortrag über die Bestrebungen der freisinnigen Partei halten.

† **Mohrungen,** 25. Oktober. Heute fand eine konservative Wahlversammlung statt. In einstündiger Rede berichtete der bisherige Abgeordnete unseres Wahlkreises Graf Kanitz-Podangen über seine parlamentarische Thätigkeit. Nach ihm sprach Graf von Finkenstein-Jäskendorf, welcher an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn v. Minnigerode als Kandidat der Konservativen aufgestellt ist.

Insterburg, 25. Oktober. Der Besitzer Heinrich Kreutz aus Kl. Schilleninken befand sich seit nahezu 6 Monaten in Untersuchungshaft unter der Anschuldigung der Brandstiftung und Ueberversicherung. Am 26. April Nachts war das Gehöft des K. abgebrannt, wobei auch drei Hütejungen den Tod in den Flammen fanden. K. sollte der Brandstifter sein, weil er sein Eigenthum mit 9200 Mark versichert hatte, die Brandschadentaxe aber nur 6197 Mk. ergeben hatte, und weil er nach der Aussage von Leuten vor dem Brande verschiedene Redensarten gemacht haben sollte, z. B. wenn es bei ihm mal brennen werde, schließe er alles zu und lasse nichts retten, er sei ja gut versichert. Gestern kam dieser Fall vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Hierbei wurde festgestellt, daß Kreutz selbst sofort nach Ausbruch des Feuers seine Leute geweckt hatte, was ihm trotz aller Anstrengung bei den drei demnächst ums Leben gekommenen Hütejungen nicht gelungen sei. Auch sonst fiel die Beweisaufnahme zu seinen Gunsten aus, so daß vollständige Freisprechung erfolgen mußte.

Bromberg, 26. Oktober. Der Herr Geheime Baurath Schroeder aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten bereist gegenwärtig unsere östlichen Eisenbahnstrecken. Vorgestern befuhr derselbe in Begleitung noch zweier anderen Herren von der Eisenbahnverwaltung in einem Revisionszuge die Strecke Posen-Thorn; gestern machte er eine Revisionsreise in einem gleichen Zuge bis Friedheim zur Besichtigung des zweiten bis dahin fertigen Eisenbahngeleises. — Der von Thorn nach Königsberg i. Pr. zur Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des dortigen Betriebsamts kommittirte Regierungs- und Baurath Großmann ist behufs fernerer Ausübung dieser Funktionen zum 1. November d. J. nach Königsberg versetzt. (O. P.)

Posen, 26. Oktober. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, hat der für Gnesen neu ernannte Domherr Spors, nachdem er in Gnesen eingetroffen, sich nach Posen mit einer Beschwerde darüber gewendet, daß die ihm zugewiesene Wohnung sich in einem Zustande befinde, welcher seinen Anforderungen nicht entspreche. Nachdem nun dem Domherrn aber die Antwort geworden, daß die weltliche Behörde sich in Vermögens-Angelegenheiten des Domkapitels nicht mischen könne, sei Domherr Spors nach seiner bisherigen Propstei (in Westpreußen) zurückgekehrt und werde von dort erst dann wieder in Gnesen eintreffen, wenn seine Wohnung restaurirt worden sei. (P. Ztg.)

Hammerstein, 26. Oktober. Ueber den hier vorgekommenen Mord wird der „Dzg. Ztg." folgendes Nähere berichtet: Vorgestern früh fanden Arbeiter in nächster Nähe der Stadt, dicht an den Scheunen bei der neu erbauten Eisenbahnbrücke die Leiche einer erwürgten weiblichen Person, in welcher man die Tagelöhnerfrau K. aus dem benachbarten Dorfe Krummensee erkannte. Frau K. wollte Tags zuvor, vom Hammersteiner Jahrmarkt kommend, noch zu später Abendstunde nach Hause zurückkehren und ist auf dem Heimwege, wie nicht anders anzunehmen, das Opfer eines Raubmörders geworden, da ihr die Summe von 60 Mark in Gold- und Silbergeld, welches Zeugen vorher bei ihr gesehen haben, gewaltsam entrissen war. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

Stolpmünde, 26. Oktober. Am Dienstag befand sich das hiesige Lootsenpersonal in Lebensgefahr. Um etwa zehn Uhr Vormittags fuhr das mit beiden Loosen und sämmtlichen sechs Lootsenruderern bemannte große Ruderboot dem vor dem Hafen lavirenden Flensburger Dampfer „Silvia" zur Hilfe entgegen. Etwa in einer Entfernung von 100 Fuß von den Moolen wurde das Boot von zwei schweren Brechseen getroffen, welche es mehr denn halb mit Wasser füllten und es war nur dem Umstande, daß das Boot nicht quer geworfen wurde und die Bemannung ruhig und auf ihren Plätzen blieb, zu verdanken, daß das zum Sinken liegende Boot durch Rückwärtsrudern wieder in den Hafen dirigirt werden konnte. Anderenfalls dürfte schwerlich jemand von den acht Insassen, von denen sieben Familienväter sind, gerettet worden sein. Kurze Zeit nach dem Vorfall, etwa eine halbe Stunde später, fuhr der Dampfer ohne Lootsen in den Hafen ein. (D. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 27. Oktober.

— [Zum 30. Oktober] soll jeder Wähler seine Ansicht mit Nachdruck vertreten. Es sieht im deutschen Reiche wohl manchmal so aus, als ob alle politischen Faktoren, alle Institutionen ohnmächtig sind gegenüber dem einen Willen, der sich im Reichskanzler verkörpert. Dies Gefühl der Machtlosigkeit ist es wohl hauptsächlich, welches die geringe Antheilnahme der Bürger an den öffentlichen Dingen hervorgerufen hat. — So erklärt es sich auch, daß viele unabhängige Männer, sowohl konservative, wie liberale, sich von der politischen Thätigkeit zurückgezogen haben, weil ihnen die Erfolge so geringfügig und die dafür gebrachten Opfer nicht werth erscheinen. — Diese Stimmung ist vorhanden gewesen. Der Kleinmuth der Wähler weicht. — Jeder fühlt, der rückschreitenden Bewegung in unserm innern Staatsleben ist ein Halt zugerufen. Wahrheit ist das Volk seinem Könige schuldig. Er muß durch die Landtagswahl erfahren, daß die weit überwiegende Mehrheit des preußischen Volkes unzufrieden ist mit der inneren Politik der Regierung, unzufrieden mit der Branntweinsteuer und den Kornzöllen, mit der künstlichen Vertheuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, mit der ungerechten Vertheilung der direkten Steuern, mit der Bevormundung der Gemeinden durch Landrath und Regierung, mit den Eingriffen der Polizei in das Privatleben, mit dem Mangel einer Landgemeindeordnung, — unzufrieden mit der Rechtlosigkeit der kleineren und mittleren Grundbesitzer gegen die Beschädigung ihrer Felder durch das Hoch- und Schwarzwild der wildzüchtenden Waldbesitzer, unzufrieden mit der thatsächlichen Bevorzugung der Reichen und Vornehmen in der neueren Gesetzgebung, unzufrieden mit der wachsenden Anmaßung der orthodoxen Pfaffen, unzufrieden mit der unter Minister von Puttkamer üblich gewordenen Einwirkung von Landräthen, Amtsvorstehern, Gendarmen und anderen abhängigen Beamten auf die politischen und kommunalen Wahlen, unzufrieden mit dem schändlichen Treiben der Reptilienpresse. — Die Wähler fühlen, daß in den zehn Jahren reaktionären Regimentes die Erwerbsverhältnisse nicht besser, sondern schlechter geworden sind. Sie sind überdrüssig der Hetzerei gegen Andersgläubige und gegen politisch Andersdenkende. Sie verabscheuen das Hetzen gegen die Zwischenhändler, gegen die Bäcker und Fleischer, gegen die Vorschußvereine 2c. Sie wollen sich nicht mehr vom Landrath, Gensdarm, Schulzen bevormunden lassen. — Vor allem aber ist jedem zum Bewußtsein gekommen, daß alle die schönen Versprechungen, mit denen sie seit 1879 geködert sind, sich als Schaumblasen herausgestellt haben, daß ihm Rechte vermindert sind, daß diejenigen Abgeordneten, welche sie hinschickten, ihre Rechte zu vertheidigen, dieselben aufgegeben haben. Sie glauben deshalb auch nicht mehr daran, wenn es in konservativen Wahlaufrufen heißt: Aufgabe der Kandidaten wird es sein, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner Vertretung streng zu wahren: Sie erinnern sich, daß dieselben Kandidaten als Abgeordnete ohne Gewissensbisse für die fünfjährige Legislaturperiode stimmten. Sie hoffen auch nicht mehr auf eine von konservativer Seite ausgehende Steuer-Reform. — Das Reformiren der Steuern seit 1879 zeigt sich darin, daß jetzt jedes Familienglied in der indirekten Steuer fast 6 M. Steuern mehr aufbringt. Und nachdem kaum die Branntweinsteuer erhöht ist, kommen jetzt schon die Konservativen und sagen, was dem Branntwein recht ist, ist für das Bier und den Wein nicht zu schlecht. — Darum höhere Steuern auch auf diese Genußmittel Solchergestalt schraubt sich eine Steuer an der andern in die Höhe und das nennen die Konservativen Steuer-Reform. Darum Wähler erscheint zahlreich am Wahltische und wählt freisinnige Männer.

— [Personalien.] Befördert Hauptamts-Assistent Hönig in Thorn zum Oberkontroll-Assistenten in Dt. Krone, die Steuer-Supernumerare Reimann und Frühoff zu Hauptamts-Assistenten in Thorn, Steuer-Aufseher Langhanke in Thorn zum Zolleinnehmer II. Klasse in Leibitsch.

— [Gewerbliche Fortbildungsschule.] Auf Anordnung der Königlichen Regierung ist von jetzt ab an der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule der Zeichenunterricht, der bisher nur in zwei Klassen der früheren fakultativen Schule ertheilt wurde, im vollen Umfange zur Einführung gekommen. Ausgeschlossen vom Zeichenunterricht sind die Lehrlinge der Bäcker, Barbiere und ähnlicher Handwerker, sowie solche, die im Deutschen geringe Kenntnisse besitzen. Diese erhalten an Stelle des Zeichenunterrichts 2 deutsche Stunden.

— [Verloosung.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß von dem Vorstande des Israelitischen Frauen-Vereins in Riesenburg zu Gunsten dieses Vereins behufs Aufbringung von Geldmitteln zur Unterstützung verarmter jüdischer Familien eine Verloosung geschenkter und angekaufter weiblicher Handarbeiten und Gebrauchsgegenstände am 15. Januar 1889 veranstaltet wird und daß bis zu 2000 Loose zum Preise von 0,50 Mk. für jedes einzelne Loos im Bereiche der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden.

— [Ausgesetzte Belohnung.] In Liverpool sind von einem Manne, der sich das Ansehen eines Geistlichen gab, 1704 Dollar in Amerikan. Greenbacks, 480 Doll. in Canadischen Noten und 300 Doll. in Amerik. Gold gestohlen worden. Für die Ergreifung des Diebes und Erlangung des Gutes werden 1000 M. Prämie gezahlt. Nähere Angaben im Bureau der Handelskammer, Brückenstraße Nr. 39, hier einzusehen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] begeht am 3. Novbr. sein erstes Stiftungsfest.

— [Konzert am 31. Oktober.] Die Künstler — Frl. Brauer, Fräulein Colmar und Ernst Döring — konzertirten in vielen Großstädten mit ungetheiltem Beifall; das von denselben für kommenden Mittwoch zu veranstaltende Konzert dürfte denn auch den hiesigen Musikfreunden hohen Kunstgenuß bieten. Ueber den Cello-Virtuosen Herrn Ernst Döring schreibt das Leipziger Tageblatt: „In Herrn Döring lernten wir einen der vorzüglichsten Solo-Cellisten kennen; was

---

erstaunlich, mit welcher bis ins Kleinste hineingehenden Umsicht die Erreichung des dem Institute vorschwebenden Zieles angestrebt wird, erstaunlich, wie dabei alle, der Oekonomie mehr oder weniger verwandten Wissenschaften assistiren, erstaunlich, welche Summen von fachmännischen Erfahrungen dazu ins Treffen geführt werden. Die baulichen Einrichtungen sind für die Aufnahme von 250 Kühen eingerichtet. Letztere dürfen sich nur im jugendlichen Alter befinden, gehören der Schwyzer-Race an und werden auch mit dem, aus feinen und würzigen Gräsern und Kräutern zusammengesetzten Hochlandsheu gefüttert. Handelt es sich doch durch die peinlichste Beachtung aller in Betracht kommenden Faktoren um die Erzeugung einer besten, d. h. gesunden, gehaltreichen, das ganze Jahr hindurch infolge des gleichbleibenden Futters gleichartigen Milch, wobei der Wohlgeschmack, die Verdaulichkeit, die Widerstandsfähigkeit gegen Säuerung und der natürliche Gehalt an Nährsalzen, endlich die Freiheit von Zersetzungs- und Ansteckungsstoffen allen andern Rücksichten voran gestellt worden. „Blühendes Gedeihen der Kinder, Heilung Kranker, schnelle Kräftigung Genesender" — das ist das ideale Ziel, welches das sanitären Zwecken dienende Institut auf seine Flagge geschrieben. Möge es dasselbe aufs Beste erreichen!

Auch das Ausstellungsfieber von preisgekrönten Schönheiten hat letzte Woche neue Fortschritte gemacht. Zu den beiden preisgekrönten Weiblichkeiten, die allabendlich ihre Reize einem großen Publikum vorführen, hat sich ein wegen seiner Schönheit preisgekrönter Mann gesellt. Ich führe das nur an, damit es nicht zu sehr überrascht, wenn ich vielleicht nächste Woche von der Ausstellung einer Masse mit dem Schönheitspreise gekrönter Kinder zu berichten habe.

namentlich an seinem Spiel besticht, ist der schöne und große Ton, den er aus seinem Instrument zu ziehen vermag; in zweiter Linie aber ist es auch die sehr vorzügliche Technik, über die der junge Künstler verfügt und die ihm im Verein mit der ersten Eigenschaft einen der ersten Plätze unter den Cellisten einräumen dürfte." Ebenso sind die musikalischen Leistungen der Damen Brauer und Colmar ganz vorzügliche, wir brachten auch hierüber bereits Berichte.

— [Zum Postdiebstahl,] welcher Mittwoch Abend auf dem Perron des hiesigen Bahnhofs vorgekommen ist, erfahren wir heute, daß ein Posthilfsbote unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, in Haft genommen ist und auch bereits ein Geständniß abgelegt hat. Ein großer Theil des gestohlenen Geldes ist bei dem Diebe vorgefunden. — Wie wir nachträglich erfahren, ist es Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein gelungen in einem Kellerraum des jenseitigen Bahnhofs eine Blechbüchse mit 303 M. und auf einem Boden 2 Briefbeutel, einer gefüllt, der andere leer, aufzufinden.

— [Schwurgericht.] Für die am 3. Dezember beginnende 5. diesjährige Schwurgerichtsperiode sind gestern die Geschworenen ausgeloost.

— [In der gestrigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Einwohner Franz Megge in Silbersdorf wegen Benutzung ihm abgepfändeter Sachen zu 1 Woche Gefängniß, der Besitzersohn Gustav Helbrecht in Lonzyner Hütung und die jetzt geschiedene Besitzerfrau Bertha Krienke zu Guttau wegen Vornahme von Handlungen, welche die Ehescheidung der letzteren zur Folge hatte, je zu 2 Monaten Gefängniß, der Geflügelhändler Gustav Scharenweber in Briesen wegen Betruges zu 6 Wochen Gefängniß. Sch. hat geschlachtetes Geflügel in Kisten verpackt in der Weise nach Berlin geschafft, daß er es als Passagiergut in das Koupee IV. Klasse nahm und um für das Mehrgewicht keine Gebühren zu zahlen, beim Antritt der Fahrt bis zur nächsten Station für seinen Gehilfen ein Billet löste. — Angeklagt sind der frühere Brennereiverwalter Hildebrand zu Wichorze und 8 Brennereiarbeiter der Maischsteuerdefraudation. Die Angeklagten wurden schuldig befunden dem Staate einen Schaden von 120 712 Mark zugefügt zu haben und wurden zu Geldstrafen von 10 000—521 M. bezw. zu 6 Monaten bis 35 Tage Gefängniß verurtheilt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr. — Eingetroffen ist Dampfer „Constantin" aus Polen mit einer Gabarre im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* In aufsteigender Linie. Aus Rom wird berichtet: „Am 16. d. Mts. sandte der deutsche Kaiser in die Peterskirche zu Rom die Kunde, daß er binnen einer Stunde das Gotteshaus besuchen werde. Der Pfarrer sandte sofort einen Eilboten zu dem Prälaten, um zu erfahren, wie er sich zu benehmen habe. Dieser traute sich selbst die Entscheidung nicht zu und fuhr in größter Hast zum Erzbischof. Der Erzbischof hörte ihn geduldig zu Ende und sagte dann: „Das ist eine Sache für den Kardinal Rampolla, den Vertrauten des Papstes." Kardinal Rampolla wurde mitten aus einer wichtigen Verhandlung geholt, um seine Befehle zu geben. Bedauernd meinte er: „Das nehme ich nicht auf mich, da werde ich Se. Heiligkeit selbst befragen." Der Papst war eben beim Mittagsgebete und durfte nicht gestört werden. Als endlich der Kardinal in das Kabinet Sr. Heiligkeit gelangte, kam zugleich mit ihm ein Meßner von St. Peter und meldete — der deutsche Kaiser sei nach einstündiger Besichtigung der Peterskirche eben wieder in den Quirinal zurückgekehrt.

* Dem Bauern in's Stammbuch.
Wie Du stimmst, so klingt es wieder,
Wie Du's willst, geschieht's Dir recht,
Hältst Du fest nicht, sinkst Du nieder,
Bind'st Dir Ruthen, geht's Dir schlecht,
Prüfe, eh' Du Weihnacht feierst,
Was Du wünschest Dir an Gaben,
Wähle, wie Du, wenn Du steuerst,
Wünschen wirst, gestimmt zu haben!

* „Das Auge wacht." Ein Engländer mit einem Glasauge kam nach Ostindien und miethete die dort übliche starke Dienerschaft, darunter auch einen, dessen Aufgabe es war, den Herrn während der Nacht zu fächeln. Begreiflicherweise verrichten Diener dieser Art ihr Amt nichts weniger als gewissenhaft und hören mit der Arbeit auf, sobald sie ihren Herrn fest eingeschlafen sehen. Der neue Ankömmling wußte dies und war daher nicht wenig belustigt, als er eines Morgens zufällig die Unterredung mehrerer Diener belauschte, die sich gegenseitig Mittheilungen über ihre Nachtruhe machten. Der seinige bemerkte kopfschüttelnd zu den Anderen, die der Nacht ohne Scheu ihr Recht gaben: „Das geht bei mir nicht! Mein Herr ist zu schlau! Wenn er schlafen geht, so nimmt er ein Auge heraus und legt es auf einen Tisch, um mich zu beobachten; das schläft die ganze Nacht nicht, und ich muß ununterbrochen fächeln, bis am Morgen auch das andere Auge aufwacht."

Holztransport auf der Weichsel.

Am 27. Oktober sind eingegangen: Andreas Sieniawski von Butterweich-Sieniaswa, an Ordre Danzig 1 Traft 522 Tannen-Balken, 84 Kiefern-Mauerlatten, 21 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Oktober.

Fonds: Lustlos.			26 Oktbr.
Russische Banknoten		215,40	216,30
Warschau 8 Tage		215,25	215,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,60	103,60
Pr. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		62,10	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	56,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	100,90
Oesterr. Banknoten		168,10	168,20
Diskonto-Comm.-Antheile		227,90	228,50
Weizen: gelb	Oktober-November	190,00	190,25
	November-Dezember	191,00	191,25
	Loco in New-York	1 d. $14^1/_2$	1 d. $12^1/_4$
Roggen:	loco	160,00	160,00
	Oktober-November	159,00	159,50
	November-Dezember	159,00	159,50
	Dezember	159,50	159,70
Rüböl:	Oktober-November	57,00	56,80
	April-Mai	56,30	56,00
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,00	52,60
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,20
	Oktbr.-Nov 70er	33,80	33,50
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Oktober 1888.

Wetter: regnerisch.
Weizen fest, 127 Pfd. bunt 172 Mk., 127/8 Pfd. hell 175 Mk., 130/1 Pfd. hell 177/8 M.
Roggen fest, 117/8 Pfd. 141 M., 121 Pfd. 143 M., 124 Pfd. 146 M.
Gerste 115—140 M. nach Qualität.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 125—133 M.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Nachgebend.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,50	„	—,—	„
Oktober	—,—	Bf.,	55,25	„	—,—	„
„	—,—	„	35,35	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 26. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 127 Pfd. 178 M., gutbunt 130 Pfd. 186 M., hellbunt 124/5 Pfd. 180 M., weiß 127/8 Pfd. 192 M., polnischer Transit rothbunt 131 Pfd. 146 M., bunt 124/5 Pfd. 143 M., gutbunt 127/8 Pfd. 149 M., weiß 125/6 Pfd. 155 M., hochbunt 134 Pfd. 158 M., russischer Transit bunt 123/4—129 Pfd. 145 M., hellbunt 127/8 Pfd. bis 129 Pfd. 150 M., roth 129 Pfd. 140 M.

Roggen ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 149 M., 118 Pfd. 150 M., russischer Transit 126 Pfd. 97 M., 118/9 Pfd. und 120 Pfd. 94 M.

Gerste große 107 Pfd. 123 M., russ. 105—110 Pfd. 92—100 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,20 M.

Rohzucker lustlos, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,60 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,45—12,70 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
26.	2 hp.	766.7	+ 12.4	S	1	0	
	9 hp.	767.4	+ 6.2	C		0	
27.	7 ha.	762.9	+ 8.8	S	1	8	

Wasserstand am 27. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,56 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Nizza, 27. Oktober. Havasmeldung. Der Deutsche Kilian, wegen Spionage angeklagt, ist zu fünfjähriger Gefängnißstrafe, 5000 Franks Geldbuße verurtheilt; für die Dauer von 6 Jahren ist ihm der Aufenthalt in Frankreich verboten.

In Wahrheit, es giebt, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin-**Crême Simon.** Man achte auf die Unterschrift: **Simon,** rue de Provence 36, Paris. Haupt-Depot bei **Julius Hoppe**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der
Breitenstr. Nr. 447
verlegt habe.
Gleichzeitig empfehle ich zur kommenden
Wintersaison
mein großes, gut sortirtes Lager in **Hüten** für Herren und Knaben.
Specialität: Cylinder-Hüte.
Winter-Mützen in Stoff und Pelz, **Filzschuhe** für Herren, Damen u. Kinder.
Echt russische Gummischuhe u. Boots.
Tricotagen, Wäsche, Shlipse, Reisedecken nebst Riemen, **Handschuhe** jeder Art 2c. in größter Auswahl.
Regenschirme in Seide, Gloria, Wolle u. Baumwolle.
Auf meine Neuheiten in eleganten **Knabenmützen** mache besonders aufmerksam.
J. Hirsch,
Thorn,
Breitestr. 447,
neben Klempnermeister Herrn **Adolf Kotze.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „ „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Kothe's Zahnwasser,
altbewährtes **einzig bestes Conservirungsmittel der Zähne** und Schutzmittel **gegen Zahnschmerzen,** à Flacon 60 Pf.
Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**



neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Ganz brillant
ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.- Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.
Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski, Strasburg: J. v. Pawlowski & Co., Lautenburg: F. Schiffner.**

Keine Hülfe für Brustkranke
giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Alleinverkauf.
Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich dem Herrn **L. C. Fenske, Thorn,**
4 Breitestraße 4,
den **Alleinverkauf** meiner auf d. Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung prämiirten **Rauchtabake** für Thorn übertragen habe.
Fr. Rotmann,
Burgsteinfurt in Westfalen.

Grumkower Birnen zu verkaufen **Gerechtestraße 126.**

Die **Lieferung** von
4000 cbm Feldsteinen,
8000 „ Betonsteinen
nach Fort IVb soll an einen oder mehrere Lieferanten **vergeben** werden.
Offerten sind in dem **Bau-Bureau Neue Enceinte Thorn** einzureichen.
P. Reitz.

Namenlos-Cigarren.
Die so schnell beliebt gewordenen **Namenlos-Cigarren** (Sumatra-Felix-Havanna) empfehle Rauchern einer Qualitäts-Cigarre pro 100 Stück Mk. 6,00, das Stück 6 Pf., angelegentlichst.
R. Weinmann.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Gummischuhe,
neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei
D. Braunstein,
456. Breitestr. 456.

Strumpf- und **Rock-** sowie **Castor-** und **Zephyr-**
Wolle
in anerkannt guter Waare empfiehlt
A. Petersilge.

Tricot- und Stoff-Knaben-Anzüge
in großer Auswahl.
L. Majunke, Kulmerstr. 342, I. Etage.

Billigste Feuerung!
ohne Ruß und Rauch, Grudekochöfen und Grudecoaks, sowie **Universal-Kohlenanzünder** empfiehlt
J. Czarnecki, Jacobsstr.

Reitcursus.
Zu dem beginnenden **Reit-Cursus** nehme noch Anmeldungen entgegen. Auch **verleihe** gut gerittene Pferde zum **Ausreiten.**
M. Palm, Stallmeister, Bachestr. 16 h, 2 Tr.

Wollene und seidene Kleider in allen Farben werden ger. u. gewaschen, sowie modern aufgearbeitet, **Herren-Garderobe** gereinigt und gebügelt bei **F. Schlenke,** Coppernicusstr. 171, 4 Tr.

Schmiedehandwerkszeug
(Blasebalg fast neu) hat zu **verkaufen**
C. Eggert, Lonzyner Hütung, bei Pensau.

Gemüse-Conserven
in Büchsen jeder Größe,
getrocknetes Gemüse,
eingemachte Früchte
empfiehlt für den **Winter-Bedarf**
J. G. Adolph.

Echt Culmbacher Bier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Bierhandlung** von **E. Stein,** Culmerstraße 340/41.

Ein gut eingeführtes **Colonial-Waaren-en gros-Geschäft** sucht gegen Provision unter Zusicherung eines Minimalgehaltes **einen in Thorn** zu domizilirenden **Agenten** für diesen Ort, einen Theil Westpreußen und Posen.
Bewerber wollen ihre Adressen sub **C. W. 6** i. d. Exp. d. Z. einreichen.

Zum Verkauf gesetzlich gestatteter Staats-Anlehns-Loose sucht gegen **höchste Provision**
! tüchtige Agenten !
eine alte streng solide Staatsloose-Handlung Off. unt. **W. U. 658. Ann.-Bureau Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen im Rechnen und Schreiben gewandten
Wiegemeister.
Stellung bei Zufriedenheit dauernd.
Actien-Zuckerfabrik
Wierzchoslawice,
Prov. Posen.

Ges. ein **Reisender** f. d. Verkauf v. **Caffee** a. Priv. u. Krämer. Verg. M. 1200 u. Prov. Ia Refer. erf.
F. Löding & Co., Hamburg.

Ein Dienstmädchen
wird gesucht **Gerechtestraße 118, III.**

2 Lehrlinge,
mosaisch, können in meinem **Colonialwaaren-** und **Destillationsgeschäft** von sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden. Dieselben werden als **Expedient, Destillateur u. Comptoirist ausgebildet,** daher gute Schulbildung Hauptbedingung.
Bromberg. J. Weinstein.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich einen
Lehrling
mit **guten Schulkenntnissen.**
Alexander Rittweger.

Zum 1. April 1889 wird die **Restauration** aus meinem Hause **Brückenstr. 18 entfernt.** Die Localitäten im ganzen Hause werden billig, aber nur zu **Wohn-** oder **Geschäftsräumen vermiethet.** Restauration ausgeschlossen.
Ww. Gliksman.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern und Pferdestall wird von sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **L. S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Versetzunghalber zum **1. Nov. Mittelwohnung** zu **verm.** Strobandstr. 79, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

1 m. Z. u. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Freundl. möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. v. 1. Nov. zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Möbl. Wohn. m. Pens. f. 1 o. 2 H. Gerstenstr. 134.

Möbl. Zim. u. Kab., part., zu **verm. Bankstraße 469.**

2 möbl. Zimmer nebst Burschengelaß z. 1. Nov. z. verm. **Abraham,** Bromb. Vorst.

Araberstr. 120, part., **möbl. Zimmer** vom 1. November billig zu **vermiethen.**

Die vom Herrn Prem.-Lieutenant **Geibler** bewohnten **Zimmer** vom 1. Novbr. zu **vermiethen Bäckerstraße 259,** I.

Möbl. Zim. mit u. ohne Pension für 1—2 Herren zu haben Schuhmacherstr. 426.

Eine **möbl. Stube** mit auch ohne Beköstigung ist, am liebsten an eine alleinstehende Dame, sofort oder später zu **vermiethen.** Näheres **Gerberstr. 267b,** 3. Etage.

Möbl. Zim. u. Kab. zu **verm.** Auskunft giebt **H. Schneider,** Breitestr. 53 II.

Ein möbl. Zimmer von **sofort** zu verm. bei **Golaszewski,** Neust. 227/28, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer sofort **zu verm. Altst. Markt 289, 2 Tr.**

1 gut möblirtes Zimmer ist billig zu **vermiethen** Bromberger Vorstadt 1. Linie bei **Skowronski.**

Möbl. Wohnung ist vom 1. Nov. zu **verm. Neustadt Nr. 227/28,** 2 Treppen.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines **Sohnes** wurden hocherfreut.
Thorn, den 26. Oktober 1888.
G. Schwonke und Frau.

Hiermit spreche ich Allen für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines Sohnes, insbesondere Herrn Lehrer **Moritz**, meinen besten Dank aus. **Clara Sprafke**, Wittwe.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langem Leiden meine innigst geliebte Frau

Marie, geb. Moedo,

im 23. Lebensjahre, was, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeige.
Thorn, den 27. October 1888.
Paul Schulz.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem das hiesige **Stadttheater** abgebrochen ist, sollen die **Bestände an Coulissen und Dekorationen**

Donnerstag, d. 8. Novbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im **großen Saale unseres Rathhauses** meistbietend gegen gleich baare Zahlung **verkauft** werden.
Kauflustige, und insbesondere Inhaber von Bühnen, machen wir auf diese Gelegenheit hiermit aufmerksam und laden sie zum Mitbieten ein.
Thorn, den 25. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre Juli—September an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

1. bei der Waisenhauskasse:
   a. vom Herrn Kaufmann L. Gieldzinski, Geschenk von seinem verstorbenen Bruder Kaufmann Adolph Gieldzinski . . . . . . 150 Mk.
   b. vom Herrn Schiedsmann Dorau Sühnegeld in einer Streitsache . . . . . . 6 Mk.
   = 156 Mk.

Thorn, den 24. Oktober 1888.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 30. November,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer
2 Spiegel, 1 mah. Wäschespind, 1 Regulator, 1 Flügel u. 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Thorn, den 27. October 1888.
Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**
Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.
Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.
Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.
Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.
Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.
H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Bureau-Eröffnung!

Nachdem Herr Rechtsanwalt und Notar **Gimkiewicz,** bei welchem ich von Anfang 1881 bis jetzt Bureau-Vorsteher gewesen bin, von hier nach Berlin verzogen ist, habe ich hierselbst **Baderstraße Nr. 68** — neben der Lewin'schen Badeanstalt, gegenüber der Artillerie-Kaserne (Bezirks-Kommando) — ein eigenes **Bureau** zur Besorgung von fremden Rechtsangelegenheiten eröffnet und bitte um geneigte wohlwollende Berücksichtigung.
Thorn, den 15. Oktober 1888.
A. Warnke, Bureau-Vorsteher.

Tricotagen

für **Herren, Damen** und **Kinder,**
gestrickte Westen
für **Herren** und **Damen,**
gestrickte Unterröcke
in **Vigogne** und **Wolle** empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
M. Jacobowski Nachfl.,
Neust. Markt.

1 Partie **weiße Gardinen** verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
P. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

In der Aula der Bürgerschule
Sonntag, den 4. November 1888:

CONCERT

Deutsches

Damen-Quartett,

bestehend aus den Damen:

Fräulein Lina Thomas (I. Sopran),
„ Emma Menzel (II. Sopran),
Fräulein Marie Spiess (I. Alt),
„ Elsa Menzel (II. Alt),

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**
Billets à 2,50 Mk. und 1,50 Mk. bei
Walter Lambeck.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich ganz ergebenst mit, daß ich eine

Blumen-Halle

in der **Kulmer Straße 308** errichtet habe. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl **blühender Topfgewächse u. Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen** 2c. der neuesten Art.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
J. Marciniec, Gärtnerei,
Bromb. Vorstadt, 2. Linie 51.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein **bedeutend vergrößertes**

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem **alten, vollständig renovirten Laden** befindet.
Hochachtungsvoll
Oskar Friedrich,
Elisabethstr. 89|90.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

= ein reines Naturproduct =

von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.
Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

En gros. **En detail.**

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren bestehende Fabrik

Russ. Cigarretten und türk. Tabake

nach der **Elisabeth-Straße Nr. 268,** neben Herrn Kaufmann **F. Raczinewski, verlegt** habe.
Gleichzeitig mache ich auf mein gut assortirtes **Lager** von **Import-, Bremer** und **Hamburger Cigarren** aufmerksam, sowie **echte Cigarren** der
deutsch-ostafrikanischen Colonien Usaramo u. Zanzibar
in Original-Packungen.
Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne mit Hochachtung
E. Boehlke,
Fabrik russ. Cigarretten und türk. Tabake,
Nr. 268. Elisabethstraße Nr. 268.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich auch zu diesem Jahrmarkt wieder mit einem **großen Lager** von

Tilsiter und anderen Schuhwaaren

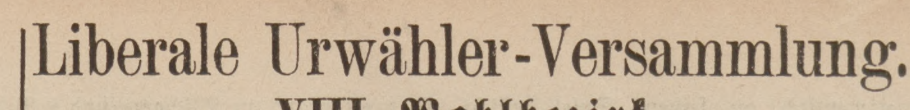
in **nur guter Waare** eingetroffen bin, welche ich zu billigen Preisen empfehle.
Einen großen Posten Herren-Gamaschen und Schuhe
verkaufe schon von 6 und 7 Mark an.
Damen-Lackstiefel
schon von 5 Mark an, sowie viele andere Schuhe **unter Kostenpreis.**
Hochachtungsvoll
J. W. Schrader,
Schuhmacher aus Tilsit.
Stand: Altstädtischer Markt, vis-à-vis Herrn **Weinbaum.**

Meinen Journal-Lesezirkel

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung!
Walter Lambeck, Buchhandlung.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, zur **Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**
Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.
Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.



VIII. Wahlbezirk.
Die Urwähler obigen Bezirks (Neustadt 81—117, Neu-Culmer Vorstadt 1—22) werden ersucht, sich
Sonntag Mittag 11 Uhr
im Lokale des Herrn Restaurateur Lindner Gerechtestraße pünktlich und zahlreich einzufinden.

Mein Geschäft bleibt bis zum 1. November inclus. geschlossen.
W. Berg, Möbel-Magazin.

Sachsen!!

Alle diejenigen **Sachsen,** gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift **„Saxonia“ bis zum 29. d. M.** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

---

§ 11.

Meine **Cigarre § 11** ist ein größeres Volum und von besonderer guter Qualität, besitzt angenehmen Geschmack und Geruch, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall, wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.
§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück Mark 4,75, im Einzelverkauf 5 Pfennig das Stück.
M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße,
Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Handlung.



„Corsets“

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen
Lewin u. Littauer.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel zu sehr billigen festen Preisen.**

Neue

türkische Pflaumen,
fr. Catharinenpflaumen,
amer. Ringaepfel,
Prünellen,
Backobst,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
ital. Maronen,
Teltower Rübchen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ein fein möbl. Zimmer vom 1. Nov. oder von früher zu haben Breitestr. 84, 2 Tr.

Mittwoch, den 31. October.
Aula der Bürgerschule, 7½ Uhr:
Concert.

Lieder- und Cello-Abend.

Programm **vorzüglich,** bereits bekannt gegeben.
Numm. Billets 2 Mk. Numm. Billets **drei** Stück und **darüber** à 1,50. Stehplätze (bequeme) à 1,50. Schülerbillets à 1 Mk.
E. F. Schwartz.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 28. October cr.
Großes

Streich-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 21.
Entree à Person 30 Pfennig.
Von 7 Uhr ab 20 Pf.
Anfang 5 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Müller.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 28. October 1888:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 7½ Uhr Abends. Entree 25 Pf.
E. Schwarz.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonnabend, den 3. November 1888,
Abends 8 Uhr:

1. Stiftungsfest

im Victoria-Etablissement.
Nur Mitglieder, deren Angehörige, sowie **Eingeladene** haben Zutritt.
Der Vorstand.

Victoria-Saal.

Montag, d. 29. October,
Abends 8 Uhr:
Großes einmaliges

National-Concert mit Gesang und Tanz,

ausgeführt von dem berühmten ersten österreich-ungarischen **Damen- u. Herren-**
Zigeuner-Orchester
in bunter malerischer Nationaltracht.
Im zweiten Theil:

National-Tänze,

getanzt von mehreren Mitgliedern.
Einzige Zigeuner-Capelle, welche aus Damen und Herren zusammengestellt ist, sowie Gesang und Tanz in ihrem Programm hat.
Entree 60 Pf.
Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von **Duszynski** und **Henczynski** à 50 Pf., Schüler und Militär bis zum Feldwebel 40 Pf.
Obige Kapelle concertirte mit großem Erfolg in Berlin, Hamburg, Wien u. z. in Königsberg.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Den geehrten Gönnern unserer Anstalten wird in der nächsten Zeit die Bitte um Beiträge zur Ausstattung unseres
Weihnachts-Bazars
vorgelegt werden. Die uns zugedachten **Gaben** bitten wir bis zum **10. November** abgeben zu wollen bei: Frau General **von Holleben,** Frau **Glückmann,** Brückenstr. 17, Frau Baumeister **Uebrick,** Fräulein **v. Fischer,** Bromb. Vorstadt, 1. Linie Nr. 2.
Der Vorstand.

Echt amer. Sonnenpetroleum
p. 1 L. 25 Pf., **gewöhnliches Petroleum** p. 1 L. 22 Pf. bei
August Glogau.

Echte Patent-Blitzlampe
von unübertrefflicher Construction und Leuchtkraft billigst bei
August Glogau,
Breitestr. 90 a.

Krystall-Lampencylinder p. 1 St. 10 Pf., **gewöhnliche Cylinder** billiger bei **August Glogau.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 254 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."
Sonntag, den 28. Oktober 1888.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

31.) (Fortsetzung.)

Der Hauptmann sah die jungen Leute ärgerlich an.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, meine Herren?" fragte er.

„Wie garstig diese Frage, Hauptmann!" meinte der junge Jacoby. „Bedarf es denn stets eines besonderen Grundes, um einen Freund zu besuchen; Ihr habt ja eine akademische Bildung genossen, Hauptmann, geht in Gedanken Eure Classiker durch, Ihr findet schon eine Stelle in irgend einem Kapitel über Freundschaft, die hierher paßt und die Euch belehren wird —"

„Gewäsch, Freund, Gewäsch!" unterbrach Heinsen. „Glaub' doch an das Ammenmärchen von des Hauptmanns akademischer Bildung nicht! — Der Dicke hat im Uebrigen gefragt, ob nichts zu trinken da ist."

„Aliis non feceris, duod tibi fieri non vis!" sagte der Hauptmann.

„Herr Gott, dieses Latein!" rief Heinsen aus, indem er sich die Ohren mit komischem Entsetzen zuhielt — „und wer garantirt uns, daß dies Kauderwelsch Anspruch auf Richtigkeit haben kann?"

„Ich wollte nur sagen", versetzte der Hauptmann erbost, „daß derjenige, der Butter auf dem Kopfe hat, nicht in die Sonne gehen soll, — ebenso wenig wie Jemand, der ein Glasdach besitzt, seinem Nachbar keine Fensterscheiben einwerfen darf. Ihr nennt meine akademische Bildung ein Ammenmärchen? — Wer hindert mich, den ganzen Emil Heinsen für ein Ammenmärchen zu halten?"

Heinsen erbleichte sichtlich.

„Kein Wort mehr, Hauptmann", sagte er, während sein Auge zornig auffunkelte, „treibt wir den Scherz nicht zu weit! — Behaltet Eure akademische Bildung, verschont uns mit Eurem Latein und gebt uns zu trinken!"

Der Hauptmann erhob seine Stimme wieder zu jenem Gebrüll, das auf die ehrenwerthe Frau Schwarzkopf den unangenehmsten Eindruck machte.

„Doris! — Dorette! — Dorothea!"

„Was hatte denn der Hauptmann eben mit Heinsen?" fragte der Schiffsmakler mittlerweile leise den jungen Jacoby. „Ich habe kein Wort begriffen."

„Ich weiß es nicht," versetzte der Letztere. „Es scheint nicht richtig zwischen ihnen — was kümmert's uns?"

„Ich meine, der Heinsen wird Dein Schwager —"

Jacoby nickte.

„Nun, da wär's mir doch eigenthümlich", meinte Oldag, „wenn mein Schwager für ein Ammenmärchen gehalten würde. Der Sache würde ich doch auf den Grund zu kommen suchen."

„Ich will später mit Heinsen darüber reden", erklärte mit affektirtem Gleichmuthe Siegmund Jacoby. „Der Hauptmann schwatzt viel tolles Zeug — ich gebe nicht viel auf dessen Worte."

Inzwischen war Frau Schwarzkopf erschienen.

„Aha!" sagte sie, indem sie in der Thüre stehen blieb und die Gruppe der jungen Leute musterte. „Da haben wir die ganze Bummlergesellschaft wieder einmal beisammen! Grüße Sie, meine Herren!" Sie knixte. „Na, soll's schon wieder losgehen?"

Die jungen Leute begannen zu lachen.

„Euer Edlen belieben!" wandte sich an den Hauptmann.

„Wein her!" befahl Winterfeld, ohne einen Blick an sie zu verschwenden.

Das Gesicht der Alten verzog sich zu dem boshaften Lächeln.

„Gänsewein etwa? Pumpenheimer?" fragte sie. „Wieviel wünschen Euer Edlen? — vielleicht einen Eimer voll?"

Der Hauptmann kehrte sich zornig dem Weibe zu.

„Was soll das heißen?"

„Es will das heißen, daß Euer Gnaden anderen Wein als den genannten wohl nicht mögen, — finstmalen Sie keinen anderen kriegen werden."

„Und warum nicht?" brauste Winterfeld auf.

Das Weib hielt ihm die Hand hin, ohne ein Wort zu sagen, aber ihr Lächeln wurde wenn möglich noch boshafter.

„Was wollen Sie?" fragte der Hauptmann, während über seine groben Züge ein Schatten der Verlegenheit huschte.

„Etwas kleines Geld, mein werther Herr Hauptmann! Sie wissen, daß ich mir schon seit lange abgewöhnt habe, für Sie etwas auszulegen. Sie wollen sich gütigst erinnern, wie unter Anderm der mir zukommende Lohn —"

„Halten Sie's — —" fuhr Winterfeld dazwischen.

„'s Maul —" ergänzte grinsend das Weib; „ich weiß schon Bescheid, und es kommt auch nicht darauf an. Sprechen wir nicht weiter davon! — Aber kein Geld, kein Schweizer!"

Sie streckte auf's Neue die Hand aus, während die Freunde des Hauptmanns lachend und zischelnd der Szene zuschauten.

Winterfeld warf einen mißtrauischen Blick auf die Gruppe der jungen Herren; dann trat er an den Tisch, ergriff das mit dem Gedicht beschriebene Papier und winkte seiner Haushälterin, mit ihm hinauszugehen. Jeder der Gäste des Hauptmanns begriff die finanzielle Verlegenheit des Alten, aber es fiel nicht Einem ein, ihm in seiner augenblicklichen Bedrängniß beizustehen, vielmehr bereitete diese ihnen das größte Vergnügen.

Diese jungen Leute, die mit ihrem Sonntag Vormittag nichts anzufangen wußten, welche, übersättigt von Genüssen aller Art, den Hauptmann, dessen Freunde sie sich nannten, nur aufgesucht hatten, um ihre mehr oder minder albernen Scherze mit ihm zu treiben: — diese jungen Leute waren so sehr jedes besseren Gedankens unfähig, daß sie sich keinen Augenblick scheuten, die unwürdige Rolle, die sie einem unwürdigen Menschen gegenüber spielten, als ein apartes Vergnügen zu betrachten.

Sie ließen den Hauptmann mit der höhnisch grinsenden Haushälterin hinausgehen und benutzten seine Abwesenheit, um in dem Zimmer allerlei Unfug zu treiben. Sie leerten das Tintenfaß, indem sie den Inhalt in die Stiefel des Hauptmanns gossen; sie untermischten seinen Schnupftabak, der in silberner Dose auf dem Tische stand, mit Erde aus einem Blumentopfe und verstopften das Rohr seiner Pfeife mit Streichhölzchen. Selbst Pluto wurde in den Bereich ihrer Tollheiten gezogen: sie drückten ihm das goldene Pincenez auf die feuchte Nase und setzten ihm des Hauptmanns Troddelmütze auf; freilich protestirte er schließlich durch energisches Zähnefletschen gegen jede weitere Antastung seiner Würde.

Mittlerweile unterhielt sich Winterfeld auf dem Korridor mit Frau Schwarzkopf. Er hatte das Blättchen Papier, welches das Gedicht enthielt, zusammengefaltet und der Haushälterin überreicht. „Nehmen Sie dieses Papier", sagte er mit klassischer Ruhe, „dasselbe enthält ein anakreontisches Poem und tragen Sie solches zu Fräulein Kederer. Ich entbiete ihr meinen Gruß und hoffe, daß meine Leistung nicht hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben sein wird. Und wie der Sänger in dem bekannten Gedichte Goethe's die goldene Kette verschmäht und nur um einen Trunk Weines bittet, so ersuche ich das Fräulein um ein paar Flaschen Rheinwein. Ich würde mich mit einer Flasche begnügen, aber wie Sie sehen, habe ich Besuch."

Die Haushälterin nahm zögernd das Blatt Papier.

„Ich verstehe wenig von Ihrer Rede, Herr Hauptmann", sagte sie, „indessen sehe ich, daß Sie ein großer Narr sind, der für das Frauenzimmer da unten beliebigen Unsinn zusammenjubelt und dafür auf ein paar Flaschen Wein rechnet. Sie glauben, Sie sind ein Dichter? — ich wiederhole Ihnen, Sie sind ein Narr, über den das Weib lachen wird — und mit Recht lachen wird. Was haben Sie überhaupt fortwährend mit der Kederer? He? Lachen Sie nur — mir paßt das Leben hier in diesem Hause bald nicht mehr —"

Winterfeld hatte Grund, den Aerger, der ihn überkam, vor der Hand zu unterdrücken. Er zwang sich zu einem Lächeln.

„Ah", erwiderte er, „Sie werden eifersüchtig, liebe Freundin?"

„Nein, mein lieber Freund, das werde ich nicht!" entgegnete sie heftig, „aber ich will nicht, daß Sie sich zum Narren machen, über den alle Welt lacht. Ich habe ein Recht, zu verlangen, daß Sie sich Ihrem Stande gemäß aufführen. Sie machen Verse? Und drinnen", sie deutete auf die Stubenthür — „sitzen vier Hanswürste und warten auf den Wein, den Sie zusammengedichtet haben! 's ist eine Sünde, eine Schande, ein Skandal!"

Ihre Stimme wurde schreiend.

„Werden Sie den Wein holen, oder nicht?" zischte Winterfeld. „Soll ich mich nochmals blamiren vor den Leuten da drinnen, wie Sie mich schon einmal vor ihnen blamirt haben?" Er griff in die Tasche. Omnia mea mecum porto! sagte Bias. Ich kann's auch sagen." Er öffnete das Portemonnaie, daß er hervorgezogen. „Zwei Thaler — das ist alles."

„Ich will den Wein holen", versetzte Frau Schwarzkopf, deren Galle erschöpft schien und die von Anfang an durchaus nicht die Absicht gehabt hatte, den Hauptmann zum Aeußersten zu bringen, die sich vielmehr nur durch den grenzenlosen Haß, welchen ihr eifersüchtiges Herz gegen die Kederer nährte, hatte fortreißen lassen. „Ich will den Wein holen — aber nicht von da unten. Dies Frauenzimmer ganz allein hat Sie verdorben — aber — wartet nur! — ich kratze ihr dafür eines Tages noch die Augen aus — ja, ja, das thue ich wahrhaftig!"

Sie entfernte sich, ohne von dem Gelde des Hauptmanns zu nehmen, während Winterfeld sich zu seinen Freunden begab.

Eine Viertelstunde später saßen die Herren um den mit einem halben Dutzend Flaschen Wein bedeckten Tisch. Die Gläser wurden mit dem Wein gefüllt, aber der rothe Trank wollte Niemandem so recht munden.

„Ein abscheulicher Krätzer, den uns dieser Hauptmann hier anzubieten wagt", meinte der Schiffsmakler, während seine breiten Nasenflügel sich zusammenzogen.

„Er ist schlau, der Alte", setzte der junge Jacoby hinzu, „er will uns Furcht machen vor weiteren Besuchen — ah, alter Schlauberger, wir kennen Sie — aber Sie sollen sich geirrt haben. Ich werde den Wein Ihnen zum Trotze loben."

Winterfeld zuckte die Achseln. Der Wein war in der That sehr schlecht; die Alte hatte es in ihrer Tücke und dem natürlichen Grolle, den sie gegen die jugendliche Umgebung des Hauptmanns hegte, nicht unterlassen können, einen Wein zu besorgen, für den sie höchstens eine Mark bezahlt hatte.

Winterfeld griff nach seiner Schnupftabaksdose, um eine Prise zu nehmen.

„Teufel!" rief er aus, den Kopf unwillig schüttelnd und mit dem Taschentuche die Nase wischend, „was ist denn das?"

Ein unterdrücktes Lachen der jungen Leute und seltsame Blicke, die diese einander zuwarfen, belehrten den Hauptmann, wo er die Missethäter zu suchen habe. Indessen erfaßte ihn kein allzu großer Aerger; er schien an derartige Unbill gewöhnt, er stand auf, schüttete den Inhalt der Dose aus und sagte nur:

„Ich hätte das ahnen können, aber wie sagt Martial: semper bonus, homo tiro est."

Dann griff er nach seiner Pfeife — sie war ihm ja stets der Tröster in jeder Widerwärtigkeit des Lebens. Er stopfte sie bedächtig, zündete ein Schwefelhölzchen an — und nun sog er. Die jungen Leute, mit Ausnahme von Heinsen, brachen in ein konvulsivisches Lachen aus.

„Sie haben mir die Pfeife verstopft", sagte der Hauptmann, dessen rothes Gesicht sich nun allerdings violett zu färben begann. „Meine jungen Herren, Ihre Dreistigkeit entsetzt mich, wie soll das enden? Ich werde mir wohl eines Tages Ihre Unarten verbitten müssen."

„Nun, Alterchen, deshalb keine Feindschaft", meinte Michaelsen laut lachend. „Wir waren nur um Ihre Gesundheit bekümmert — glauben Sie, Winterfeldchen, Sie rauchen viel zu viel Knaster."

Er eröffnete sein Zigarrenetui und bot dasselbe dem Hauptmann an. „Nehmen Sie eine Upman, Sie bekommt besser."

Der Hauptmann nahm die Zigarre und setzte sie in Brand, während Heinsen sich erhob. Er war der einzige unter den jungen Leuten, dem die Thorheiten derselben keinen sonderlichen Spaß bereiteten; nicht etwa, als ob er von der Unwürdigkeit eines solchen Gebahrens durchdrungen gewesen wäre, denn er war der weitaus Schlechteste unter den Vieren, aber sein fortwährend intriguirender Geist, das böse Element in seiner Brust, vermochte sich an derlei Kleinigkeiten nicht zu begnügen. Er setzte an höhere Zwecke sein Streben, und wie er in jedem Menschen seinen natürlichen Feind sah, — den er überlisten müsse, wollte er nicht selbst der Betrogene sein, — so genügte ihm die einfache Beläftigung seiner Nächsten nicht, sein düsteres Herz verlangte nach gewichtigerer That.

Seit einer Stunde war der Hauptmann sein geschworener Feind. Der Hauptmann hatte ihn, wenn auch nur scherzweise, ein „Ammenmärchen" genannt. Winterfeld wußte also Dies oder Jenes in Bezug auf Heinsens Vergangenheit. Durch wen? das war vor der Hand gleichgültig, aber der schädliche, hindernde Einfluß des Hauptmanns mußte absorbirt werden. Das Wie beschäftigte Heinsen seit einer Stunde. Er wußte es jetzt.

„Hauptmann," sagte er, „kleiden Sie sich an und kommen Sie mit uns, wir wollen eine Mittagspromenade machen. Ich denke, wir haben Ihrem edlen Weine nun die gebührende Ehre erwiesen."

Der Hauptmann wollte nicht, er schützte Gichtschmerzen vor; im Grunde war seine gute Laune sehr getrübt, und es drängte ihn, allein zu sein. Auch dachte er an Fräulein Kederer, der er einen Besuch zu machen versprochen und von der er Geld leihen wollte. Der Hauptmann kam häufig während des Tages zu dem Fräulein, eine Artigkeit, welche die alternde Kokette sehr dankbar aufnahm, und für welche sie sich zuweilen bereit finden ließ, ihn mit einem mehr oder minder großem Darlehn zu unterstützen. Diese Darlehen hatten um so größeren Werth für den Hauptmann, als Fräulein Kederer ihn niemals an Rückzahlung derselben erinnerte.

Der Hauptmann wollte also anfangs dem Vorschlage Heinsens nicht zustimmen, aber die jungen Leute drangen so sehr in ihn, daß er sich endlich entschloß, ihren vereinten Bitten nachzugeben.

„Wir trinken eine Maibowle," fiel Heinsen ein, „und zwar auf meine Kosten! Sputet Euch, Hauptmann, der Waldmeister soll uns den Tintengeschmack dieses Weines vertreiben."

Der Hauptmann entledigte sich seines silbergrauen Schlafrocks und griff nach seinen Stiefeln, um diese anzuziehen, während Michaelsen sich an das Klavier setzte und ein paar unmelodische Accorde anschlug — zweifellos, um die Wirkung der Szene, die nun zu erwarten stand, möglichst abzuschwächen.

Winterfeld fuhr mit dem linken Fuß in einen der Stiefel und trat natürlich sofort in die Tinte, welche die jungen Leute vorhin hineingegossen hatten. Er zog den Fuß eilig zurück, während Jacoby und Oldag in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Heinsen aber blickte finster drein, ihn schien das Intermezzo mit höchstem Aerger zu erfüllen.

„Meine Herren", sagte der Hauptmann wüthend, „gestatten Sie mir, daß ich Sie für Schulbuben halte, die auf Kosten eines alten Mannes sich Scherze erlauben, die, was ihnen an Witz abgeht, durch Frechheit ersetzen. Sie sind unter meinem Dache und ich kenne die Gesetze der Höflichkeit, die mir verbieten, Sie so zu behandeln, wie Sie dies verdienen, aber ich habe Sie jetzt dringend zu ersuchen, mir die Ehre Ihrer Gegenwart zu entziehen. Bei Gott! ich weiß den Degen und die Pistole noch zu handhaben, trotz meiner sechzig Jahre, und hoffe, daß Sie diesen Umstand zu würdigen wissen werden."

Der Hauptmann war in diesem Augenblicke wirklich auf's Höchste erbittert, was man daraus zu schließen vermochte, daß er seine Rede keinen lateinischen Wahrspruch angefügt hatte.

Heinsen ergriff seinen Arm.

„Beruhigen Sie sich, bester Hauptmann", sagte er im mildesten Tone, den er so meisterhaft anzunehmen verstand, „es war ein alberner Scherz, dem ich persönlich ganz fern stehe und den ich von Herzen bedauere. Lassen Sie's gut sein, Winterfeld — und Ihr da" — er wandte sich an seine Freunde — „schämt Euch — der Hauptmann verträgt wohl einen Spaß, aber harmlos muß er sein. — Seht Ihr Euer Unrecht ein?"

Er warf den jungen Leuten einen so bezeichnenden Blick zu, daß diese sofort begriffen, es müsse sich um etwas Besonderes handeln. Michaelsen und Jacoby, die zu den Tapfersten nicht gehörten, bereuten ohnehin in der That, so weit gegangen zu sein, und die Drohung des Hauptmanns war nicht ohne Eindruck auf sie geblieben.

„Es ist wahr," gab Jacoby zu, „der Scherz war nicht fein — und wir bitten demüthigst um Verzeihung — indessen hatten Sie eine kleine Bestrafung wohl verdient, Hauptmann —"

„Warum?" fragte Winterfeld, dessen Zorn zu verrauchen begann.

„Uns diesen Wein vorzusetzen, Hauptmann," erklärte Jacoby, „war das recht, ich will sagen christlich? Doch — vergeben und vergessen sei Alles! — Nehmt ein paar andere Stiefel und folgt uns!"

Der Hauptmann trat mit den Stiefeln an's Fenster und blickte aufmerksam in die Höhlung des Schaftes. „Wenn's die Dorothea merkt, ist der Teufel los," sagte er. „Geben Sie mir den Napf da, Michaelsen," — er wies auf das messingene Becken, „wir wollen die Tinte ausgießen und die Stiefel zu trocknen versuchen. Mein zweites Paar Stiefel —"

Oldag ließ ihn nicht ausreden; er begann auf's Neue zu lachen.

„Ist beim Schuster, kennen wir, Hauptmann. Warum muß denn unter guten Freunden immer die Unwahrheit gesagt werden?"

Heinsen fuhr wieder dazwischen.

„Oldag," sagte er, den Blick starr auf den Schiffsmakler gerichtet, „wenn Du Anspruch auf den Namen eines vernünftigen Menschen machen willst, so schweige jetzt!"

„Ich schweige," sagte Oldag, während sich seine dicken, blutrothen Lippen zu einem hämischen Grinsen verzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Wahlmänner zur Neuwahl der Landtags-Abgeordneten höheren Orts auf

Dienstag, den 30. Oktober d. J.

festgesetzt ist, bringen wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 30. September d. J. (Nr 231 dieser Zeitung) nachstehend die Abgrenzung der für die Stadt Thorn gebildeten 16 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß und fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts

am 30. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr

in dem Wahllokale des betreffenden Urwahlbezirks persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche Anfangs Oktober d. J. die Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie vorher gewohnt haben.

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbstständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre wahlberechtigt ist, sofern er sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, nicht Armen-Unterstützung bezieht und volle 6 Monate hier wohnhaft resp. aufhaltsam ist.

Der Urwahlbezirke		Bezeichnung der Wahllokale	Namen der	
Nr.	Bezeichnnng		Wahlvorsteher	Stellvertreter
I.	Altstadt Nr. 1 bis incl. 82, Brücken- und weißes Thor, Artillerie-Kaserne, Caponniere V und Altstadt Nr. 462	Waaser'sches Gasthaus, Altstadt Nr. 462	Stadtrath Rudies	Stadtrath Schwartz.
II.	Altstadt Nr. 83 bis incl. 156, 468 und 469, Schankhäuser am weißen und Segler-Thor, Bazarkämpe, Bahnhof Thorn, Brückenpfeiler am linken Weichselufer und Schiffer auf Kähnen	Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung im Rathhause (2 Treppen)	Stadtrath Kittler	Kaufmann und Stadtverordneter E. Dietrich.
III.	Altstadt Nr. 157 bis incl. 226	Arenz's Gartenetablissement, Altstadt 126	Stadtrath Richter	Tischlermeister und Stadtverordneter E. R. Hirschberger.
IV.	Altstadt Nr. 227 bis incl. 289, Nonnenthorthurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Kaserne und Bromberger Thor	Aula in der Elementar-Töchterschule, Altstadt 261/63	Stadtrath Lambeck	Stadtrath Schirmer.
V.	Altstadt Nr. 290 bis incl. 394	Saal bei Nicolai, Altstadt 361 (Hildebrandt'sches Local)	Stadtrath Löschmann	Drechslermeister und Stadtverordneter Borkowski.
VI.	Altstadt Nr. 395 bis incl. 458, Rathhaus und Brückenkopf	Magistrats-Sitzungssaal im Rathhause (1 Treppe)	Kaufmann A. Korbes	Lehrer Karl Marks.
VII.	Altstadt Nr. 459 bis incl. 463, Neustadt Nr. 1 bis incl. 80 und 320 sowie Alte Kulmer Vorstadt	Aula im Königlichen Gymnasium, Neustadt 23/37	Bürgermeister Bender	Professor und Stadtverordneten-Vorsteher Böthke.
VIII.	Neustadt Nr. 81 bis incl. 117 und Neu-Kulmer Vorstadt von Nr. 1 bis incl. Nr. 22	Aula in der Knabenschule, Neustadt 135/7	Steuer-Inspector Hensel	Kaufmann und Stadtverordneter F. Gerbis.
IX.	Neustadt Nr. 118 bis incl. 137 und Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 23 bis incl. 111, Kulmer Thor und militärisches Familien-Gebäude am Kulmer Thor	Saal im Polnischen Museum, Neustadt 66	Spediteur Taube	Kaufmann Rausch.
X.	Neustadt Nr. 138 bis incl. 213 und Grützmühlenthor	Liebchen's Gasthaus, Neustadt 159	Bankdirector G. Prowe	Bäckermeister und Stadtverordneter Kolinski.
XI.	Neustadt Nr. 214 bis incl. 270 und Fortifications-Gebäude	Dröse's Garten-Lokal, Neustadt 330/1	Kaufmann und Stadtverordneter G. Fehlauer	Kaufmann und Stadtverordneter Rittweger.
XII.	Neustadt Nr. 271 bis incl. 328/31 excl. 320, Jacobsfort-Baracken, Neue Enceinte (Eisenbahnhaltestelle resp. jetzt:) Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughaus-Büchsenmacherhaus, Militär-Speise-Anstalt, (Jacobsthor), Jacobs-Kaserne und Leibitscher Thor-Wache	Restauration im Schützenhause, Neustadt 307, part.	Fabrikbesitzer und Stadtverordneter R. Tilk	Bahnhofs-Restaurateur Nehring.
XIII.	Bromberger Vorstadt (I. Linie) Brombergerstraße, Fischer- und Schulstraße, Gartenstraße, Thalstraße	Majewski'sches Gasthaus, Bromberger Vorstadt 1a	Baumeister und Stadtverordneter Uebrick	Rector Heidler.
XIV.	Bromberger Vorstadt II. Linie **südlich** der Mellin-Straße, Ziegelei, Ziegelei-Gasthaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Chausseehaus, Waisenhaus, Kinderheim, Forsthaus Thorn, Ziegeleikämpe, Fort IVa, Ulanenkaserne	Schule auf der Bromberger Vorstadt	Kaufmann C. Spiller	Restaurateur Nicolai.
XV.	Bromberger Vorstadt II. Linie **nördlich** der Mellin-Straße, III. Linie, Hilfslazareth, Hasenbergbaracken, Hirtenkate, Siechenhaus	Deuter'sches Lokal, Bromberger Vorstadt 61 (Kasernenstraße)	Lehrer Froehlich	Lehrer Rogozinski II
XVI.	Alte und neue Jacobs-Vorstadt und Fort I	Schulhaus auf der Jacobs-Vorstadt	Kaufmann und Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piontkowski.

Thorn, den 18. October 1888.

Der Magistrat.

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer) unter coulanten Bedingungen.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 12.—14. Nov. 1888) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 a 156, 1/2 a 78, 1/4 a 39, 1/8 a 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,75 Mk.) **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Die von Herrn Premierlieutenant **Münch** z. Z. innehabende **Wohnung,** best. aus 7 Zimmern nebst Zubeh., ist vom 1. Nov. cr. versetzungshalber zu **verm. A. Majewski**

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, „ „ von Gietl, München, „ „ Reclam, Leipzig (†), „ „ v. Nussbaum, München, „ „ Hertz, Amsterdam, „ „ v. Korczynski, Krakau, „ „ Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), „ „ v. Scanzoni, Würzburg, „ „ C. Witt, Copenhagen, „ „ Zdekauer, St. Petersburg, „ „ Soederstädt, Kasan, „ „ Lambl, Warschau, „ „ Forster, Birmingham,

BRANDT'S SCHWEIZERPILLEN APOTHEKER RICH. — Gesetzl. Rich. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

2 mal täglich (auch Montags)

M. 2,67 f. Novemb. u. Dezemb. zus. bei allen Deutsch. Postanstalten.

Die **„Berliner Neueste Nachrichten".**

Unparteiische Zeitung.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — **Interessante Local-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Militärische Aufsätze. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung **vollständig.**

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane:

1. **„Verwirrte Fäden"**, von Ewald August König.
2. **„Lieben und Leiden"**, von M. Bernhard.

Der Anfang der beiden Romane wird auf Verlangen gratis u. franco nachgeliefert.

7 (Gratis-) Beiblätter:

1. „Der Hausfreund", illustrirte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, wöchentl.
2. „Illustrirte Modenzeitung", monatl.
3. „Humoristisches Echo", wöchentl.
4. „Verloosungsblatt", zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen", vierzehntägig.
7. „Producten- und Waaren-Marktbericht", wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M., **Professor der Medizin und Phrenologie** (Schädel- u. Gehirnlehre), durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.

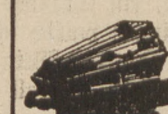
Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse. Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Thorn b. J. B. Salomon, Friseur, Schillerstr. 448.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Verpflanzbare, veredelte **Apfel- und Birnstämmchen,** nur gute Sorten, sind zu **verkaufen** bei Lehrer **Gutschke - Pensau.** Bestellungen nimmt entgegen **R. Rütz-Thorn.**



Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,

gut u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

J. Witkowski, Hempler's Hotel.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.